



L A U T G E D A C H T

wegweiser zur umsetzung der patientenrechte

Demenz

Herausforderung für die Pflege

Dir. Anton Kellner

Die erfreulich längere Lebenserwartung bei meist guter Gesundheit bis ins hohe Alter hat zu einer demographischen Verschiebung geführt, die historisch einmalig ist.

Seit jeher wurde aber die enge Verbindung von Alter und Behinderung, Abhängigkeit und insbesondere dem Abnehmen der geistigen Kräfte beobachtet. Durch die steigende Anzahl an Hochbetagten hat diese Ambivalenz eine hohe Aktualität. Wurden im Jahr 2000 in Österreich 90.500 Menschen mit Demenz-Erkrankungen gezählt, sagt uns die Wissenschaft für das Jahr 2050 voraus, dass sich die Zahl der Erkrankten auf 233.800 erhöhen wird.

Das Krankheitsbild der Demenz

Nach wissenschaftlicher Definition ist Demenz eine Erkrankung, die sich durch den Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit zeigt. Dabei ist in erster Linie und häufig auch zeitlich zuerst

- das Gedächtnis betroffen
- zusätzlich kommt es zu Beeinträchtigungen der geistigen Leistungsfähigkeit

Impressum

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig, in der >NÖ Edition Patientenrechte<, seit Juli 2001 auf www.patientenanwalt.com zum Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegetherienwaltschaft, A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-mail: post.ppa@noel.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

- in der Sprache
- im Bereich der Steuerung und Motorik
- im Bereich der Wahrnehmung und Identifizierung von Gegenständen
- im Bereich des Planens, des Denkvermögens, Problemlösens

Leitsymptome:

- Gedächtnisstörungen
- Konzentrations- und Auffassungsstörungen
- Orientierungsstörungen
- Formale und inhaltliche Denkstörungen
- Verlust der Kritik- und Urteilsfähigkeit

Veränderungen im Antrieb sind oft ein erstes Zeichen für die Störungen im Gehirn. Betroffene werden von einer inneren Unruhe getrieben, sie wollen ununterbrochen etwas tun, ohne jedoch zu wissen was. Sie laufen umher, vergessen, was sie erledigen wollten und fangen eine andere Tätigkeit an.

Besonders bei jenen Erkrankten, die durch das Krankheitsgeschehen selbst einer erhöhten Gefährdung (z.B. gesundheitliche Schäden, Verwahrlosung) ausgesetzt sind und auch das soziale Umfeld (Familie) in der Regel psychisch wie auch körperlich sehr belastet ist, wird eine Pflege und Betreuung dieser erkrankten Menschen in einer für Sicherheit sorgenden Umwelt angestrebt.

Demenz als Herausforderung für die Pflege

Autor: Anton Kellner

erschienen: Dezember 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Demenzgerechte Pflegeheime

Die Pflege und Betreuung von demenzkranken Menschen gehört zu den schwierigsten und anspruchsvollsten Aufgaben in der Altenpflege. Je nach Bewohnerstruktur und angepasst an die unterschiedlichen Krankheitsphasen der dementen Bewohner ist es oft sinnvoll, eigene Demenzstationen einzurichten, um andere Bewohnergruppen nicht zu beeinträchtigen. Demenzgerechte Pflegeheime erfordern neben einer eigenen Pflegephilosophie auch bauliche Anforderungen, speziell ausgebildetes Pflegepersonal sowie an die Bedürfnisse angepasste Beschäftigungsmöglichkeiten.

Österreichs erstes Demenzzentrum in Grafenwörth

Insgesamt bietet das neue Pflege- und Sozialzentrum Grafenwörth – das in rund einem Jahr bezugsfertig sein wird - 110 Pflegeplätze, 30 davon für DemenzpatientInnen. Die Planung und Errichtung des ersten Demenzzentrums in Österreich erfolgte in Abstimmung mit der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Gesundheit und Soziales. Das definierte Ziel: den Bedürfnissen der betroffenen BewohnerInnen sowohl in der baulichen Ausstattung als auch im Pflegekonzept möglichst gerecht zu werden. Es wurde daher die Methode der Validation nach Naomi Feil als Basis der bauseitigen Umsetzung für den Architekten für das neue SeneCura Sozialzentrum in Grafenwörth zugrunde gelegt.

Geeignete Heime für Demenzkranke müssen überschaubar und möglichst wenig verwinkelt sein, aber trotzdem genügend Privatsphäre ermöglichen. Die bauliche Gestaltung muss auf die verminderte geistige Leistungsfähigkeit Rücksicht nehmen: Dabei soll weder eine Überreizung der Wahrnehmung noch eine Reizverarmung stattfinden. Gleichzeitig soll die Kommunikation und Interaktion der Bewohner gefördert werden. Demente Heimbewohner benötigen außerdem größere Gemeinschaftsräume, da sie sich weniger in ihren Privaträumen aufhalten.

Demenz als Herausforderung für die Pflege

Autor: Anton Kellner

erschienen: Dezember 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Die Pflege und Betreuung der maximal 30 Bewohner wird in 3 Gruppen erfolgen, wobei die Gruppengröße je nach dem Stadium der Demenzerkrankung 10 Bewohner nicht überschreiten soll. Die Aufnahme in der jeweiligen Gruppe erfolgt anhand der Zuordnungskriterien nach Naomi Feil, wobei die Differenzierung nach den 4 Stadien als Basis des Modells Validation herangezogen wird.

Wohngruppenstrukturen mit Ein- und Mehrbettzimmer

Die Demenzstation ist zur Gänze ebenerdig und umfasst 4 Wohngruppen mit 1-, 2-, 3- und 4-Bettzimmern. Warum SeneCura diese Zimmerstruktur andenkt, sei im Folgenden kurz erklärt: Basis dieses Konzeptes ist der Grundsatz: Jeder Mensch ist einzigartig, hat eine eigene Geschichte und eigene Bedürfnisse.

Orientierte bzw. teilweise noch orientierte, pflegebedürftige BewohnerInnen sind Menschen, die entweder gerne allein sind und die ihre Selbständigkeit beibehalten wollen. Sie haben die gleichen Bedürfnisse nach Privatheit nach der Heimaufnahme wie davor – möchten sich zurückziehen können, selbst Radio und Fernsehen auf- und abdrehen, möglichst bequem eine Toilette erreichen. Diese Menschen wollen ihre verlorenen gegangene Selbständigkeit oft nicht in vollem Ausmaß wahrhaben, nehmen die Hilfsbedürftigkeit oft nur teilweise zur Kenntnis. Diese Menschen würden in einem Mehrbettzimmer leiden, sie fühlen sich im Einbettzimmer sicher und geborgen.

Orientierte, pflegebedürftige BewohnerInnen, die „etwas anlehnsbedürftig“ sind, haben oft das Bedürfnis, einen Nachbarn zu haben, um sich sicher zu fühlen – und dafür sogar die Privatatmosphäre aufgeben. So ganz allein „fühlen sie sich von allen verlassen“. Diese Menschen brauchen ein Mehrbettzimmer, aber sie brauchen auch Menschen um sich, die noch orientiert sind.

Demenz als Herausforderung für die Pflege

Autor: Anton Kellner
erschienen: Dezember 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Desorientierte Bewohner mit einer Form der Demenz haben ein grundlegendes Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit, nach dem „gebraucht zu werden“ wie alle Menschen, nur hat sich ihre innere Welt verändert. In der Pflege und Betreuung bedeutet dies, dass wir auf ihre Ängste eingehen und ihre Art, sich sicher und verstanden zu fühlen, berücksichtigen müssen.

Für diese Menschen ist die Basis der Lebensqualität das Gefühl der ständigen Kontaktmöglichkeit und Kommunikation – sie möchten sich als Teil einer Gruppe fühlen, ähnlich wie in der Kindheit und der Jugendzeit. Allein sind diese Menschen verloren, sie fühlen sich verlassen und kennen sich nicht aus. Sie sind ständig auf der Suche nach Personen und Situationen aus der Vergangenheit. Durch realitätsbezogene Erklärungen kann man sie nicht beruhigen. Die Fähigkeit, beispielsweise vertraute Menschen, eigene Körperteile, Räume und Situationen richtig zuzuordnen, ist ihnen nach und nach verloren gegangen.

Je nach Mobilität sind diese Bewohner mehr oder weniger fähig, sich ohne Hilfe aus ihrer realen, räumlichen Situation zu befreien. Sie sind ständig „auf der Suche nach gestern“ und leben nur teilweise in der „heutigen Welt“.

Diese desorientierten, dementen Menschen brauchen Nähe, Ansprache, Berührung und viel Zuwendung, sie brauchen auch die Stimulation durch Bewegungen im Raum, Geräusche, Stimmen und Gerüche. Vor allem aber brauchen sie, dass sich „etwas tut“, um ein Gefühl der Geborgenheit zu haben. Das soziale Gefühl des „Miteinanders“ wird am intensivsten in einem Mehrbettzimmer erlebt. Hier ist ein Mehrbettzimmer die optimale Lösung.

Einrichtung und Ausstattung

Den einzelnen Wohngruppen stehen **Aufenthaltsräume** von ca. 60 m² zur Verfügung, die möglichst offen und übersichtlich gestaltet werden. Küchen sind für viele Menschen „Orte der Begegnung“. Die Aufenthaltsräume werden daher alle mit Küchenzeile ausgestattet und behindertengerecht sein. Auch die Aufenthaltsräume sind großzügig geplant, um auch die Möglichkeit zu bieten, eine bequeme Sitzgruppe unterzubringen. Außer der üblichen Einrichtung müssen auch einige Stücke der „guten alten

Demenz als Herausforderung für die Pflege

Autor: Anton Kellner
erschienen: Dezember 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Zeit“ Platz finden (z. B. Küchenmöbel, Eckbänke mit großem, stabilem Küchentisch, eine alte Kredenz).

Verschiedene Formen der Beschäftigungstherapie werden in den jeweiligen Aufenthaltsräumen angeboten. Zusätzlich zu den in den Aufenthaltsbereichen gebotenen Therapiemöglichkeiten wird den Bewohnern der Demenzstation ein **Snoezelenraum** zur Licht-, Farb-, Klangtherapie zur Verfügung stehen.

Die **Farbgestaltung** in der Demenzstation des SeneCura SeneCura Sozialzentrum Grafenwörth wird zur Gänze von einem professionellen Farbberater übernommen. So werden beispielsweise keine glänzenden Fußbodenbeläge angebracht werden, da reflektierende Materialien Angst erzeugen. Auch sind alle Aufenthaltsräume offen gestaltet, die Einrichtung strahlt „Wärme“ aus - beginnend von der Farbgestaltung bis zur Auswahl der Beleuchtungskörper. Es werden auch Fotoschienen angebracht, um die Möglichkeit zu bieten, eigene Bilder aufzuhängen.

Die Wohngruppen verfügen über einen direkten Ausgang in einen **Memory-Garten**, der mit geschützten „Wanderstrecken“ die sinnlichen Wahrnehmungen der PatientInnen anregen wird. Die sensitive Gartenanlage aktiviert mit Vogelhaus, Kräuterbeet, Springbrunnen, Obstbäumen, Gemüsebeet, Blumenwiese, Teich und Steingarten alle Sinne – vom Hören über das Schmecken, Riechen und Fühlen bis zum Sehen. Der Memory-Garten in Grafenwörth wird der erste Memory-Garten Österreichs sein.

Zusätzlich wird ein elektronisches Überwachungssystem eingebaut werden, das nicht nur dem neuesten Stand der Technik, sondern auch den geltenden gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Wichtig ist, dass bei einem eventuellen Entweichen eines Bewohners dessen Würde gewahrt bleibt und aufgrund des Einsatzes des Überwachungssystems Stigmatisierungen absolut vermieden werden.

Demenz als Herausforderung für die Pflege

Autor: Anton Kellner

erschienen: Dezember 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Pflege- und Betreuungskonzept

Wie in allen SeneCura Sozialzentren wird auch in der Demenzstation Grafenwörth die Bezugspflege das Pflege- und Betreuungsmodell sein, damit ist eine kontinuierliche Pflege und Betreuung gewährleistet. Patenschaften werden angeboten, das heißt, jeder Bewohner hat im Stationsteam eine fixe Bezugsperson. Diese Bezugspflegeperson unterstützt ihn bei seinen sozialen Kontakten, trägt Sorge für seine persönlichen Angelegenheiten, wie Kleidung oder aber auch besondere Wünsche und ist Ansprechpartner für seine Angehörigen. Der Tagesablauf wird in der jeweiligen Gruppe unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Bewohner dieser Wohngruppe strukturiert.

Eine gute stationäre Pflege von dementen Bewohnern ist letztendlich auch von der Personalausstattung abhängig. Fehlendes und unzureichend qualifiziertes Personal ist die Hauptursache für Einschränkungen, die es in vielen Bereichen bei der Pflege von dementen Menschen gibt. Alle MitarbeiterInnen der Station werden die Ausbildung zum Validationsanwender verpflichtend absolvieren. Fort- und Weiterbildungsangebote sowie der offene Umgang mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Pflege und Betreuung von demenzkranken Menschen sind Garant für hohe Qualitätsstandards.

Angehörige und ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Große Bedeutung im Rahmen der Arbeit mit dementen Bewohnern kommt der Angehörigenarbeit zu. Dies ist ein wichtiger Anteil der Arbeit im Pflege- und Sozialzentrum Grafenwörth sein. Eine Angehörigengruppe – nicht nur für Angehörige stationärer Menschen sondern auch als Anlaufstelle für Betreuende zu Hause – wird installiert werden.

Außerdem ist der Einsatz von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Betreuung von dementen Heimbewohnern ist für SeneCura unverzichtbarer Bestandteil. Mit entsprechenden Schulungen sollen sie es den BewohnerInnen erleichtern, sich einzuleben wohlfühlen und ihre sozialen Beziehungen so weit als möglich zu erhalten.

Demenz als Herausforderung für die Pflege

Autor: Anton Kellner

erschienen: Dezember 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Fachliteratur:

DDr. Marina Kojer – „Alt, krank und verwirrt“

Christoph Held und Doris Ermini-Fünfschilling – „Das demenzgerechte Heim“

Ergebnisse des Arbeitskreises Demenz bei der Niederösterreichischen Landesregierung

Über den Autor: Anton Kellner

Regionaldirektor der SeneCura Kliniken- und HeimebetriebsgmbH

Capistrangasse 5/1/54, 1060 Wien

Ausbildung/Berufserfahrung:

Über 20 Jahre Erfahrung im Sozialbereich, unter anderem Leiter der Sozialabteilung an der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn.

Absolvierung des Führungskräftelehrganges der Niederösterreichischen Landesakademie
Leitender Direktor zweier Landespflegeheime in Niederösterreich

Zusätzliche Funktionen:

Vorstandsmitglied des Dachverbandes ARGE HeimleiterInnen (österreichweit),

Vorstandsmitglied der ARGE der NÖ HeimleiterInnen,

Mitglied der ARGE der kaufmännischen Direktoren öffentlicher Krankenanstalten Niederösterreichs,

Mitglied des Dachverbandes Hospiz.

Tätigkeitsschwerpunkte bei SeneCura:

Leitung des operativen Managements der SeneCura-Betriebe in Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark;

Demenz als Herausforderung für die Pflege

Autor: Anton Kellner

erschienen: Dezember 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.